



**ANME – Info Juli/2010:**

## 'Zu skeptische Leute sind meist zu leichtgläubig' Gedanken zur derzeitigen Homöopathie-Diskussion von Georg Ivanovas

Der SPIEGEL hat sich auf die Seite der Skeptiker geschlagen. Mit einer Titelgeschichte und mehreren Beiträgen auf Spiegel Online schwappt die Kampagne gegen die Homöopathie von England auch nach Deutschland herüber. Einen konkreten Anlass für die jetzige Medienaufmerksamkeit gab es eigentlich nicht, und natürlich fragen wir Homöopathen uns, ob die nichts Besseres zu tun haben. Aber wahrscheinlich fragt man sich das als Betroffener einer solchen Kampagne immer.

\*\*Um was geht es? Um Wissenschaft eher nicht, denn wissenschaftlich ist das Ganze ein Sturm im Wasserglas. Dieser Beitrag soll, dem Stil der Kampagne entsprechend, eher locker formuliert sein, im Gegensatz zu ihr jedoch wissenschaftlich fundiert, was zugegebenermaßen einem Text immer eine gewisse Schwere gibt. Zuerst aber ein Erlebnis, das auf den ersten Blick nichts mit dem Thema zu tun zu haben scheint.

### **Vom Hörensagen schreiben**

In den 80ern des letzten Jahrhunderts lebte ich auf dem Land. Unser Nachbar, ein Bauer, war noch nie über die engen Grenzen der oberschwäbischen Region hinausgekommen. Da machte er sich plötzlich auf, um mit den anderen Bauern der Gegend, das Stammwerk der FORD-Traktoren in England zu besuchen. Es war eine gut geplante Lobby-Fahrt, bei der die Gruppe, wie er später erzählte, auch einen Abstecher in ein Kernkraftwerk machte. Es hatte ihm dort gut gefallen und er schloss seine Erzählung ganz pathetisch mit der Aussage: „Die Kernkraft ist sicher!“.

Was soll man dazu sagen? Wie sollte dieser einfache Mann über ein Thema ein Urteil fällen können, bei dem die versiertesten Fachleute heftigst stritten?

Ich war nicht schlecht erstaunt, als wenige Wochen später ein Artikel im *Deutschen Ärzteblatt* erschien, der eine Gruppenfahrt von Ärzten zu einem Kernkraftwerk beschrieb. Es war eine Zeit, in der das Thema ganz hoch auf der innenpolitischen Agenda stand. Nicht weiter erstaunlich (oder vielleicht doch?) kam das *Ärzteblatt*, ganz wie das oberschwäbische *Bäuerchen*, zu dem Schluss, dass die Kernkraft sicher sei.

### **Von der Expertise der Experten**

Die Spiegel-Autoren Grill und Hackenbroch fanden auf ihrer Reise durch das Land der Homöopathie „keine überzeugenden Belege für die homöopathische Wirksamkeit der Zuckerkügelchen.“ (Spiegel 28/10, S. 9). Das kann vorkommen. Vor allem, da das Thema der Wirksamkeit und des Wirksamkeitsnachweises eher langweilig ist. Spannender und unterhaltsamer sind da schon manche Aktionen der Skeptiker.

Skeptiker sind eine seltsame Spezies. Es handelt sich dabei um Menschen, die, wie wir fast alle, davon überzeugt sind, ein gutes Verständnis der Welt zu besitzen. Was sie aber von vielen Anderen unterscheidet, ist, dass sie einen extrem hohen wissenschaftlichen **und** moralischen Anspruch besitzen, und das noch für einen Bereich, der ihnen eigentlich fremd ist. Im Endeffekt ist es aber so, dass sie ganz einfach andere Dinge glauben als diejenigen, die sie verurteilen. Für sie gilt, was Bleuler einmal gesagt hat, dass nämlich zu skeptische Personen andererseits zu leichtgläubig sind.

Einer der bekannteren Skeptiker ist Simon Singh, ein begnadeter Sachbuchautor, der in letzter Zeit seine Berufung darin sieht, die Homöopathie und andere alternative Verfahren zu bekämpfen. Das ist sein gutes Recht. Dass derzeit eine Verleumdungsklage gegen ihn im Gang ist, angestrengt vom britischen Chiropraktikerverband, ist inakzeptabel. Ich hätte ihn, wenn er es akzeptiert hätte, mit meiner ganzen Kraft unterstützt, ganz nach Voltaires demokratischem Vorbild. Aber das macht seine Argumentation nicht richtiger.

Der unumstrittene Platzhirsch unter den Experten zur Homöopathie und den Naturheilverfahren ist Edzard Ernst, Lehrstuhlinhaber für alternative Heilverfahren in Exeter, England. Niemand hat so viel zu diesem Thema publiziert wie er. Möglicherweise, dies gälte es aber erst zu untersuchen, gibt es keinen Wissenschaftler in der Wissenschaftsgeschichte, der eine längere Publikationsliste besitzt als Ernst. An anderer Stelle habe ich die Qualität dieser Quantität genauer untersucht (1). Hier ist nur von

Interesse, dass Ernst sich in Interviews (2) und seinem Buch (3) bezüglich der Homöopathie als besonders kompetent betrachtet. Er bezeichnete sich sogar einmal als 'ausgebildeten Homöopathen' (4). Als der *Zentralverein der homöopathischen Ärzte* ihm jedoch ein wenig auf den Zahn fühlte, musste er zugeben, dass er nicht annähernd die von ihm proklamierte Expertise besitzt (5). Nach diesem Interview entfernte Ernst eine Passage bezüglich seiner homöopathischen Ausbildung aus seinem Curriculum Vitae auf der Homepage seiner Universität, und auch im letzten Spiegel-Interview gab er sich deutlich zurückhaltender, was sein homöopathisches Wissen betraf. Eigentlich gibt es wenig, was Ernst für diesen Lehrstuhl qualifizierte und qualifiziert.

### **Die Mythen der Skeptiker**

Es sind weitgehend dieselben Punkte, die der Homöopathie vorgeworfen werden. Fast alle davon sind entweder ganz falsch oder zumindest so nicht richtig. Wegen der noch immer ungelösten Frage, was bei der Homöopathie eigentlich wirken soll, wird kurzerhand alles an Wissen und Beobachtung der Homöopathen als Unfug abgetan, so als ob es sich bei ihnen um Debile handele. Hier die geläufigsten Mythen der Skeptiker.

#### **1) *Das Ähnlichkeitsprinzip ist wissenschaftlicher Unsinn***

Dass sogenannte paradoxe Reaktionen nicht nur vorkommen, sondern vielleicht sogar die Regel sind, das zeigen kybernetische Modelle. Es sind aber nicht nur Modelle. In vielen biologischen Systemen und auch beim Menschen konnte diese Art der Reaktion beobachtet werden. Unsinn ist das Ähnlichkeitsprinzip nur, wenn man vom Maschinenmodell des Menschen ausgeht. Dieses Modell wurde um 1850 in die Medizin eingeführt, also kurz nach Hahnemann. Obgleich dieses triviale Modell biologischer Vorgänge seit hundert Jahren überholt ist, wird es trotzdem noch von vielen Medizinern und vor allem von Skeptikern weiter vertreten. Man könnte, in der Umkehr eines beliebigen Arguments, durchaus behaupten, dass die Skeptiker seit Hahnemanns nichts dazu gelernt haben. Epistemologisch ist das 100% richtig.

Es ist ja oft so, dass man die eigenen Fehler den Anderen mit besonderer Vehemenz ankreidet. In der Psychologie wird das *Projektion* genannt.

## **2) Die Homöopathie ist ein widerlegtes Verfahren.**

Diese Aussage beruht weitgehend auf einer im *Lancet* veröffentlichten Metaanalyse zur Homöopathie (5). Das begleitende Editorial rief sogar das Ende der Homöopathie aus (6). Nun ist diese Metaanalyse in ihrer Machart so schlecht, dass sie zurecht nie erschienen wäre, wenn sie ein positives Ergebnis für die Homöopathie erbracht hätte. Aussagen werden verdreht, Äpfel mit Birnen verglichen und wesentliche Fakten ganz einfach verschwiegen (7). Sie ist das, was man im Angelsächsischen als *fiddled* (getürkt) bezeichnet oder auch als *evidence biased medicine* (evidenzparteiische Medizin). Jede Bilanz in meiner Wahlheimat Griechenland ist da zuverlässiger.

## **3) Doppelblinde Studien sind der Goldstandard.**

Das ist ein komplexes, ein umstrittenes Thema (8,9). Es ist sicher so schwierig wie das Thema der Reaktorsicherheit. Hier nur ein paar Kostproben.

Oft ist das, was kurzfristig nützt, langfristig schädlich. Aber unser Goldstandard-Wissen beruht meist auf kurzfristigen Studien. Selbst bei so eingehend untersuchten Therapien wie der Hormonersatztherapie bei Frauen zeigte erst eine sehr langfristige Studie mit Tausenden von Frauen (WHI-Studie), dass diese Therapie zu vermehrten Komplikationen und Todesfällen führt. Noch kurz vor den ersten Veröffentlichungen zur WHI schrieb das *New England Journal of Medicine* geradezu euphorisch: „Die Entwicklung oraler Antikonzeptiva stellt einen wesentlichen Fortschritt für die Gesundheit der Frauen im letzten Jahrhundert dar“ (10). Goldrichtig lag das Journal da nicht.

Und bei all dem wissen wir nicht mal, ob das, was wir über ein Kollektiv erfahren, auch für einen Einzelnen zutrifft. Beck-Bornholdt und Dubben vom Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf haben das so zusammengefasst: „Große Zahlen liefern ein statistisch gesehen genaues Ergebnis, von dem man nicht weiß, auf wen es zutrifft. Kleine Zahlen liefern ein statistisch gesehen unbrauchbares Ergebnis, von dem man aber besser weiß, auf wen es zutrifft. Schwer zu entscheiden, welche dieser Arten von Unwissen die nutzlosere ist.“ (11)

Dazu kommt, dass vermutlich selbst bei den Steuererklärungen weniger gedreht wird als bei unseren evidenzbasierten Studien. Smith, der ehemaliger Herausgeber des *British Medical Journal*, bezeichnete die evidenzbasierte Medizin sogar als verlängerten Arm der Marketingabteilung der Pharmaindustrie (12).

Natürlich kennen die Skeptiker diese ganze Problematik nicht. Wie sollen sie auch? Sie sind zumeist wohlmeinende Laien, die sich auf das Hörensagen verlassen und gerne akzeptieren, dass Doppelblindstudien der Goldstandard sind. Hört sich ja auch gut und überzeugend an. Aber selbst Herr Ernst scheint die Unzulänglichkeiten der evidenzbasierten Medizin nicht besser zu kennen. Er thematisiert sie jedenfalls nie.

#### **4) Das *Wirksamkeits-Paradox***

Wer sich Studien zur Homöopathie anschaut, richtig anschaut, und nicht nur Ergebnisse vom Hörensagen reproduziert, stößt auf ein seltsames Phänomen, das ich das ***Wirksamkeitsparadox*** genannt habe. Dieses Paradox ist für die Akupunktur noch deutlicher belegt, da es zu ihr mehr Studien gibt. Es zeigt sich, dass je individueller und praxisnäher eine Studie ist (und damit auch statistisch weniger verlässlich), desto sicherer wird die Homöopathie (oder Akupunktur) besser abschneiden als ein Placebo und/oder eine medikamentöse Standardtherapie. Je größer und statistisch solider eine Studie ist, desto sicherer wird die Homöopathie nicht besser abschneiden als ein Placebo, aber beide werden deutliche bessere Ergebnisse aufweisen als eine medikamentöse Standardtherapie (9).

Auch wenn Dubben/Beck-Bornholdt hier fragen würden, welche Art des Wissens die nutzlosere ist, so muss dennoch die Frage der Schlussfolgerung erlaubt sein. Rein logisch wäre doch, die orthodoxe Standardtherapie aus dem Leistungskatalog der Krankenkasse zu streichen, da sie schlechter abschneidet als eine Placebothherapie. Aber das Gegenteil ist der Fall. Solche Beispiele zeigen, dass es nicht um Logik geht.

Und wieder gilt: Es ist den Skeptikern nicht zu verübeln, dass sie mit all diesen Details nichts anfangen können. Solche Themen sind notwendigerweise jenseits ihres Horizonts. Dass dies auch für den Lehrstuhlinhaber für Alternativmedizin zuzutreffen scheint, wiegt dagegen schon schwerer.

#### **5) *Wer heilt hat nicht notwendigerweise Unrecht***

All diese Ungereimtheiten um den Wirksamkeitsnachweis schlagen sich durchaus in der Praxis nieder. Es ist ja oft so, dass Patienten mit einer Plastiktüte voller Medikamente zu uns kommen. Sie sind krank, obgleich sie brav alle diese evidenz-zertifizierten Medikamente einnehmen. Wenn dieselben Patienten nach einem Jahr homöopathischer Therapie gesund

sind und keine Medikamente mehr benötigen, so ist das, in der Tat, kein Beweis für die Wirksamkeit der Homöopathie. Aber es ist ein Beweis, dass mit dem Wirksamkeitsnachweis etwas nicht stimmen kann.

## Schlussfolgerung

All die Kritiker und Skeptiker machen es sich zu leicht. Komplexe Themen werden mit einfachen Sprüchen abgetan. Aber was sich gut und griffig anhört, muss noch lange nicht stimmen. Auch wird aus Lautstärke noch lange keine Wissenschaft. Im Grunde ist diese gesamte Kampagne zutiefst zynisch. Es scheint eher um Besserwisseri zu gehen und nicht um die grundlegende Frage nach den Prinzipien von Therapie und Heilung. Ich glaube, das Grundproblem der Kritiker liegt darin, dass sie die Homöopathen für minderbemittelte Spinner halten, sich selbst aber für klug und kompetent. Aber es ist nicht so. Und deshalb sind die Skeptiker laut und schrill. Sicher ist nur: Zu einer besseren Medizin führt das nicht.

## Referenzen

- (1) Ivanovas G (2010): *Bildzeitung goes Science - Singh und Ernsts bittere Pillen*, Homöopathie Konkret 1/10: S. 86-98  
<http://www.homoeopathie-konkret.de/Resources/Wissenschaft-1.10.pdf>
- (2) Eberle U (2009) *Interview zur Alternativmedizin: "Es wirkt, falls Sie wollen"*, Stern.de 27.3.09  
<http://www.stern.de/gesundheit/gesundheitsnews/interview-zuralternativmedizin-es-wirkt-falls-sie-wollen-659346.html>
- (3) Singh S, Ernst E (2009): *Gesund ohne Pillen - was kann die Alternativmedizin?* Hanser, München
- (4) Ernst E (2002): *A systematic review of systematic reviews of homeopathy*, Br J Clin Pharmacol. 54; 6: 577-82.
- (5) Shang A, Huwiler-Muntener K, Nartey L, Juni P, Dorig S, Sterne JA, Pewsner D, Egger M (2005): *Are the clinical effects of homoeopathy placebo effects? Comparative study of placebo-controlled trials of homoeopathy and allopathy*, Lancet. 2;366(9487):726-32
- (6) Lancet editorial (2005): *The end of Homeopathy*, Lancet 366; 9487: 690
- (7) Dellmour F (2006): *Klinische Studien und Metaanalysen in der Homöopathie*, Deutsche Zeitschrift für klinische Forschung 5/6: 52-60  
[http://www.dzmf.de/heft/2006\\_05-06/12.pdf](http://www.dzmf.de/heft/2006_05-06/12.pdf)
- (8) Ivanovas G (2009): *Kritik der reinen Evidenz. Homöopathie in der evidenzbasierten Medizin – Teil 1*, Homöopathie KONKRET 3.9: 10–18  
[http://www.homoeopathie-konkret.de/Resources/EBM01\\_HK3.09.pdf](http://www.homoeopathie-konkret.de/Resources/EBM01_HK3.09.pdf)
- (9) Ivanovas G (2009): *Evidence-biased medicine und Zynismus. Homöopathie in der evidenzbasierten Medizin – Teil 2*, Homöopathie KONKRET 3.9:19–32  
[http://www.homoeopathie-konkret.de/Resources/EBM02\\_HK3.09.pdf](http://www.homoeopathie-konkret.de/Resources/EBM02_HK3.09.pdf)
- (10) New England Journal of medicine editorial (2002): *Good news about oral contraceptives*, N Engl J Med 346:2078-2079
- (11) Beck-Bornholdt HP, Dubben HH (2003): *Der Schein der Weisen*. Rowohlt, Reinbek bei Hamburg
- (12) Smith R (2005) *Medical Journals Are an Extension of the Marketing Arm of Pharmaceutical Companies*. PLoS Med 2(5): e138  
<http://medicine.plosjournals.org/perlserv/?request=get-document&doi=10.1371/journal.pmed.0020138>